

Imagekampagne "Berufslehre mit Berufsmaturität"

Medienorientierung vom 30.01.2012

Die Bedeutung der Berufsmaturität für die Ausbildung hoch qualifizierter Fachkräfte als entscheidender Standortfaktor

Dr. Franz Saladin, Direktor der Handelskammer beider Basel

Die Wirtschaft der Region Basel ist in den vergangenen Jahren meist stärker gewachsen als in der übrigen Schweiz. Die überdurchschnittliche Wirtschaftsdynamik ist namentlich der starken Exportwirtschaft zu verdanken, allen voran der Life-Sciences-Industrie als Leitbranche der Region. Wichtige Beiträge leisten auch der Finanzdienstleistungssektor, die MEM-Industrie, die Architektur-, Bau- und Planungsbranche sowie die Beratungsbranche. Es ist klar, dass diese hohe Wertschöpfung nur mit hoch qualifizierten Fachleuten auf allen Stufen, auf Stufe Berufsbildung und auf Hochschulstufe, erbracht werden kann. Andererseits wissen wir, dass der Fachkräftemangel in Naturwissenschaften und Technik der limitierende Faktor für weiteres Wachstum der für unsere Region so wichtigen Life-Sciences-Industrie und der anderen technologieorientierten Branchen ist.

Die Wirtschaft ist sich bewusst, dass es für die Rekrutierung ihres Fachpersonals nicht genügt, den schweizerischen Arbeitsmarkt für ausländische Talente offen und attraktiv zu halten. Vielmehr muss es das Ziel sein, das in der Region vorhandene Potenzial bestmöglich auszuschöpfen bzw. möglichst viele Fachleute in der Region selbst auszubilden. Erfahrungsgemäss lässt sich in der Region selbst ausgebildetes Personal auch leichter rekrutieren.

In dieser Hinsicht misst die Handelskammer beider Basel der Fachhochschule Nordwestschweiz mit ihren wirtschaftsnahen Hochschulen (Hochschule für Wirtschaft in Basel, Hochschule für Life Sciences und Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik in Muttenz sowie Hochschule für Technik in Brugg/Windisch) grosse Bedeutung bei. Die Fachhochschulen sind die Bildungseinrichtungen der dualen Berufsbildung auf Hochschulniveau. Jedenfalls in den wirtschaftsnahen Fachbereichen der Fachhochschulen hat die Mehrheit der Studierenden eine Berufslehre mit Berufsmaturität als Zulassungsausweis. Die Berufsmaturität hat sich als Königsweg zur Fachhochschule etabliert. Die berufspraktische Vorbildung ihrer Studierenden und die Praxisorientierung ihrer Lehre und Forschung selbst verleihen den Fachhochschulen und ihren Absolventen ein ausgeprägtes praxisorientiertes Profil. Deshalb werden sie von der Wirtschaft so geschätzt.

Das Studierendenpotenzial der wirtschaftsnahen Fachhochschulen wird systembedingt durch die Anzahl Berufsmaturitäten begrenzt. In Bezug auf die Fachhochschule NWCH ergibt sich daraus nach unserer Beurteilung folgende Situation:

- Die kaufmännischen Berufsmaturitäten schwingen gesamtschweizerisch klar obenaus. Entsprechend kann sich die Hochschule für Wirtschaft FHNW in Basel guter Zugänge zum Betriebsökonomie-Studium erfreuen.
- Die mit der Fachhochschulfusion Nordwestschweiz neu gegründete Hochschule für Life Sciences in Muttenz ist eine Erfolgsgeschichte. Die naturwissenschaftlichen Berufslehren weisen ebenfalls eine hohe BM-Quote auf.
- Handlungsbedarf besteht jedoch bei der klassischen Ingenieurausbildung. Die Zahl der technischen Berufsmaturitäten weist seit 1998 eine mehr oder weniger stagnierende Tendenz auf. Demgegenüber sind in letzter Zeit neue ingenieurwissenschaftliche Studiengänge geschaffen worden. So bietet die Hochschule für Technik FHNW in Brugg/Windisch neben den klassischen Ingenieurstudiengängen Elektrotechnik, Informatik und Maschinenbau zusätzlich Wirtschaftsingenieurwesen, Systemtechnik, Optometrie und neuerdings auch Energie- und Umwelttechnik an. Hinzu kommt der neue Studiengang Life Science Technologies in Muttenz. Das Studierendenpotenzial mit technischen Berufsmaturitäten hat mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. Vielmehr hat sich die gegebene Anzahl Studierender auf das breitere ingenieurwissenschaftliche Angebot verteilt. Wenn man den Studierendenbestand aus den Kantonen BL und BS an der Hochschule für Technik FHNW betrachtet, sieht man die Konsequenzen: Die Studierendenzahlen aus den beiden Basel sind nach der Fachhochschulfusion zwar etwas zurückgegangen. Hauptsächlich hat aber eine Verlagerung auf das im Vergleich zur ehemaligen Fachhochschule beider Basel breitere ingenieurwissenschaftliche Studienangebot stattgefunden. Als Folge davon hat der Studierendenbestand aus den beiden Basel in den klassischen Ingenieurdisziplinen Elektrotechnik, Informatik und Maschinenbau verglichen mit der Situation vor der Fachhochschulfusion markant abgenommen. Dieser Rückgang ist alarmierend, da die Unternehmen der Region Basel weiterhin Bedarf an klassisch ausgebildeten Ingenieuren haben.

Die prekäre Situation beim Ingenieur Nachwuchs auf Fachhochschulstufe kann nur spürbar verbessert werden, wenn es gelingt, wieder mehr Jugendliche zu begeistern, anspruchsvolle technische Berufslehren wie Polymechaniker, Konstrukteure, Automatiker, Elektroniker und Informatiker zu ergreifen und diese mit der Berufsmaturität abzuschliessen. Das ist mit ein Grund, warum die Handelskammer beider Basel die Imagekampagne "Berufslehre mit Berufsmatur" tatkräftig unterstützt.

Basel, 25.01.2012